



SIMONA WILES

DIE WILLIGE PUTZFRAU:
GEIL & GRÜNDLICH

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22079

GRATIS

»DAS SCHARFE THEATERSTÜCK«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW459EPUBDZWR

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© SAKKMESTERKE @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-8167-2
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE WILLIGE PUTZFRAU: GEIL UND GRÜNDLICH

Aus dem Tagebuch einer Putzfrau.

10. April:

Heute habe ich mal wieder einen Anruf bekommen, nämlich von meinem Lieblingsknackarsch. Alexander Kohl heißt er und er ist einer der Hausverwalter bei der Baugenossenschaft, für die ich manchmal arbeite. Er meinte, ich bekäme einen neuen Auftrag, der morgen beginnt.

Seit ein paar Jahren putze ich für die Baugenossenschaft in deren Neubauprojekten. Sie fragen mich immer dann an, wenn sie ein neues Mietshaus gebaut oder eine der bestehenden Wohnungen saniert haben. Dann rücke ich mit meinen Putzmitteln an und reinige die Wohnungen, damit die Hausverwalter sie den potenziellen neuen Mietern zeigen können. Wenn ich fertig bin und alles blitzt, kommt der Verwalter noch einmal vorbei und kontrolliert die Wohnung, schreibt sich meine Arbeitszeit auf und am Monatsende erhalte ich mein Geld auf mein Konto. Insgesamt sind sie recht zufrieden mit mir, weil ich schnell und effizient bin; deshalb buchen sie mich immer wieder.

Natürlich baut die Baugenossenschaft nicht ständig einen Neubau oder saniert eine Wohnung. Also gibt es nicht jeden Tag einen Auftrag von ihnen. Deshalb verdiene ich meinen Lebensunterhalt in meinem Hauptjob als Prostituierte, wovon Alexander Kohler aber nichts weiß. Ich biete alle erdenklichen

Dienstleistungen an, empfangen meine Kunden in einem der zahlreichen Hotelzimmer der Stadt und achte darauf, dass ich keinen annehme, der mich privat kennt.

Bis jetzt klappt das ganz gut.

Alexander Kohler erklärt mir, dass er mich morgen früh in der Breslauer Straße dreiundzwanzig vor dem Neubau erwarten würde. Das Haus hat die Genossenschaft in den letzten Monaten gebaut, und weil sie wirklich zufrieden mit meiner Arbeit sind, erhalte ich das größte Kontingent an Wohnungen, die ich vor der Übergabe an die Mieter putzen soll. Die restlichen Wohnungen auf den anderen Etagen würden an diverse Putzkolonnen übergeben, sagt Alexander Kohler.

»Und ich weiß ja, dass Sie am liebsten allein arbeiten und dazu gründlich und schnell sind«, schmeichelt der Hausverwalter mir. Natürlich sagte ich zu und fragte noch nach, bis wann mein Part fertig sein sollte. Insgeheim freue ich mich schon tierisch darauf, den sexy Mann endlich wiederzusehen. Allein sein Anblick heizte jedes Mal meine Libido an.

»Sie haben eine Woche Zeit«, war die Antwort.

Na dann.

11. April:

Ich bin pünktlich und fahre zu der verabredeten Uhrzeit – um halb neun – vor der angegebenen Adresse vor und steige aus. Alexander steht bereits mit einem Klemmbrett vor der Tür und bei seinem Anblick werden meine Knie weich. Den ganzen gestrigen Abend über habe ich an ihn gedacht, mir seinen verwuschelten Haarschopf vorgestellt und den knackigen Hintern. Der Typ ist groß gewachsen – darauf stehe ich –, ein bisschen schlaksig und ungefähr in meinem Alter. Ein Dreitagebart ziert heute sein Kinn, was ihn noch attraktiver macht. Er ist so sexy, dass es verboten gehört. Soviel ich

weiß, ist er nicht verheiratet, ich kann mir aber vorstellen, dass er mindestens eine Freundin hat. Ich meine, welche Frau ist so dumm, sich so ein Schmankerl entgehen zu lassen? Ich jedenfalls würde es nicht tun. Und wenn sich die Gelegenheit jemals ergeben sollte, dann werde ich ihm das auch zeigen, Putzfrau hin oder her. Bei der Vorstellung wird mir ganz heiß, meine Möse prickelt erwartungsvoll und mein Herz klopft aufgeregt.

In der nächsten halben Stunde werden wir allein in den Wohnungen sein. Ich muss mich sehr zusammenreißen, damit der Mann nichts merkt. Wie gut, dass ich eine Frau bin und keinen öffentlichen Ständer bekomme, wenn ich geil werde! Sprich, der süße Hausverwalter wird nicht sofort in den ersten Minuten merken, wie scharf ich auf ihn bin.

Ich nicke ihm lächelnd zu und zerre eine Kiste mit Putzutensilien aus dem Kofferraum, um sie in die erste Wohnung zu bringen, damit ich später weniger Kram zu schleppen habe. Die Putzsachen wie Tücher, Staubsauger, Wischmopp und Eimer bringe ich selbst jedes Mal mit, weil sie von der Hausverwaltung nicht gestellt werden. Das ist mir ganz recht. Es gibt so viele verschiedene Systeme, die einen sind praktischer als die anderen – ich bin froh, wenn ich mein eigenes nehmen kann, an das ich gewöhnt bin.

Die restlichen Sachen will ich später holen, wenn wir die Wohnungen besichtigt haben und ich anfangen würde zu putzen. Plötzlich steht Alexander neben mir und bietet mir an, etwas mitzunehmen. Wie süß! Ich drücke ihm die betreffende schwere Kiste in die Arme und schnappe mir den ebenso schweren Industriestaubsauger. Dann folge ich dem Verwalter über den neu angelegten Zugangsweg, der aus vielen kleinen Pflastersteinen besteht, bis zur Haustür des Neubaus.

Von außen sieht das Gebäude richtig schön aus. Die Balkone sind zwar schmal, aber sehr lang, soweit ich das beurteilen kann. Die Eckwohnungen besitzen sogar zwei Balkone, allerdings jeweils in einer kürzeren Version. Die Fassade ist frisch verputzt und gestrichen, die Farben in einem freundlichen Grün, Beige und Braun. Nichts Auffälliges also und gerade deshalb angenehm für das Auge, denke ich.

Alexander – ich kann einfach nicht anders, als ihn im Stillen nur beim Vornamen zu nennen – öffnet ein bisschen mühsam mit seinem Generalschlüssel die Haustür, weil er die schwere Kiste auf einem Arm balanciert und zusätzlich sein Klemmbrett festhalten muss, aber er schafft es letztendlich und drückt den Knopf für den Aufzug. Ich schaue mich um und stelle fest, dass das Treppenhaus auch eine Reinigung braucht. Als ich nachfrage, grinst er bloß und nickt.

»Ja«, sagt er, »das Treppenhaus gehört auch dazu und wird sogar separat abgerechnet. Aber bitte reinigen Sie zuerst alle zugewiesenen Wohnungen, denn dann können wir bereits mit den Besichtigungen beginnen.«

Mir soll es recht sein, schmunzle ich und folge ihm in den Lift. Wir stehen so eng nebeneinander, dass ich sein Rasierwasser riechen kann. Es macht mich ganz wirr im Kopf. Ich muss mich endlich zusammenreißen, damit ich mir einen Plan überlegen kann, wie ich diesen heißen Typen zwischen meine Schenkel kriege!

Im siebten Stockwerk – es ist das oberste – steigen wir aus. Alexander wendet sich nach rechts und schließt die erste Wohnungstür auf. Ich folge ihm gespannt und bin angenehm überrascht.

Diese Wohnung besteht aus insgesamt drei Zimmern, die nebeneinanderliegen. Davor geht links vom Flur aus eine Tür

zu der zukünftigen Küche ab, und um die Ecke herum liegen Badezimmer und Abstellraum, beides ohne Fenster. Der dunkelbraune Boden besteht aus PVC in Holzoptik, was angeblich pflegeleichter und stoßfester sein soll als Laminat, erklärt Alexander mir. Wir gehen auf den zehn Meter langen Balkon und ich sehe auf den ersten Blick, dass die hellen Balkonfliesen zwar hübsch, aber empfindlich und nicht leicht zu reinigen sind.

In dem Badezimmer sind sämtliche Sanitäreanlagen installiert: Badewanne, Waschbecken, Toilette und Heizung. Der Boden ist mit dunklen Fliesen belegt, die Wände mit hellen länglichen Platten gefliest. Alle anderen Räume wurden verputzt, tapeziert und weiß gestrichen. Eine fertige Wohnung, die der zukünftige Mieter lediglich noch mit einer Küche ausstatten muss.

»Hübsch«, sage ich anerkennend. Interessanterweise wird der Hausverwalter etwas rot vor Stolz, als ob es sein eigenes Haus wäre. Er erklärt mir, dass er an der Ausführung ein wenig beteiligt gewesen sei – was seine Verlegenheit erklärt. Ich lächle ihn bewundernd an, und er grinst wie ein Maikäfer.

Er geht mit mir auf demselben Stockwerk noch in die anderen Wohnungen, um sie mir zu zeigen, deutet hierhin und dorthin und ich höre ihm eigentlich gar nicht richtig zu, weil ich von seinen Augen völlig hingerissen bin. Und dieses Lächeln ... Irgendwie träume ich mich weg in eine imaginäre Szene, in der dieser Typ mir die Kleidung vom Leib reißt und mich heftig vögelt – bis zu dem Zeitpunkt, als er fragt, ob ich noch was von ihm wissen will. Das reißt mich aus meiner Träumerei.

Ja, denke ich, ich will wissen, wie du fickst, beherrsche mich aber. Und weil ich nicht aufgepasst habe, schüttele ich nur den Kopf und lächle. Er grinst zurück und geht wieder zu der Wohnungstür. Aber auch ohne seine Erklärungen weiß ich, was ich zu tun habe.

Mein Job besteht darin, die Badezimmer gründlich zu putzen, die Fliesen nicht zu vergessen und in den Räumen die Böden, Fußleisten, Türen und Fenster zu reinigen, dazu noch den langen Balkon. Ich sehe hier und da im Vorbeigehen kleine Farbspritzer auf den Türen und Fensterbänken und rolle innerlich mit den Augen. Aber dann konzentriere ich mich auf Alexander, der vorhat, seinen Knackarsch davonzuschwingen und mich alleinzulassen. Er würde jeden Tag mal bei mir vorbeischaun, verspricht er und ich freue mich darauf. Dann überreicht er mir noch einen Schlüsselbund und ist weg. Und ich mache mich an die Arbeit.

12. April:

Gestern habe ich zwei Wohnungen blitzblank geputzt und bin entsprechend groggy nach Hause gekommen und in mein Bett gesunken. Von Alexander habe ich den Rest des Tages weder etwas gehört noch gesehen, und nur der Gedanke daran, dass er versprochen hat, mich heute zu besuchen, hält mich an diesem Morgen aufrecht und gibt mir neue Motivation. Bei ihm könnte ich mir glatt vorstellen, eine Ausnahme von meiner Regel zu machen und ihn in meinem anderen Job als Kunden anzunehmen, falls er jemals Bedarf hätte. Aber er scheint nicht der Typ Mann zu sein, der Probleme hat, eine Frau zum Vögeln zu finden. Dafür sieht er wiederum zu gut aus. Leider.

Heute beginne ich schon um acht Uhr und parke auf einem der raren Parkplätze vor dem Haus. Auf jedem Stockwerk des Neubaus befinden sich vier Wohnungen und ich darf insgesamt zwölf davon sauber machen, was sich natürlich auf meinem Konto bemerkbar macht. Die meisten Reinigungskräfte bekommen nur ein Stockwerk zum Putzen, aber ich bin ja schon lange dabei und wirklich schnell. Normalerweise. Denn gestern habe ich zugegebenermaßen gebummelt, weil ich diesen Mann